

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Theaterzettel. 1796-1939 1929-1930**

18.11.1929



**Veit Groh & Sohn**

moderne  
**Herren-Schneiderei**  
Kaiserstraße 193/95

**Sie kaufen**

alle Uhren, Goldwaren, Silberwaren,  
Schmuck, Juwelen, Trauringe besonders  
präzise und werden lückenlos  
und ausserordentlich bedient bei

**Uhrmacher Hiller**  
Juwelier

Waldstr. 24 Telefon 3799  
Größe eine Reparaturwerkstätte für  
Uhren u. Goldwaren - Patentantrieb

**Musikalien**  
Instrumente  
Apparate  
und Platten

**FRANZ TAFEL**

Musikhandlung  
Ecke Kaiser- u. Lammstrasse

**Emil Willer**

Optische Anstalt  
Kaiser-, Ecke Lammstrasse  
Tel. 3550 Gegr. 1886

Operngläser, Feldstecher  
Barometer, Augengläser  
Mechanische Spielwaren

**BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE**  
Amtlicher Theaterzettel Nachdruck verboten

Montag, den 18. November 1929

2. Sondernummer - 1. Vorstellung

„Zeittheater“

**Krankheit der Jugend**

Schauspiel in drei Akten Ferdinand Bruckner

In Szene gesetzt von Walther Landgrebe

Marie  
Desiree  
Irene  
Freder

Elisabeth Bertram Petrell  
Liselotte Schreier Alt  
Eva Quast Lucy  
Stefan Dahl

Alfons Kloeble  
Wilhelm Graf  
Nelly Rademacher

Bühnenbild von Hecht

Stahlmöbel aus dem Hause Thome & Co.

Abendkasse 19 1/2 Uhr

Anfang 8 Uhr

Ende 22 1/4 Uhr

Pause nach dem zweiten Akt

**Moninger  
Bier**

**Eine Erfrischung  
nach der  
Vorstellung**

**Städt.  
Sparkasse  
Karlsruhe**

Sparverkehr Giroverkehr

**Damenhüte  
Geschwister  
Gutmann**

**Leipheimer & Mende**

STOFFE

**Pelzwaren-  
Spezialgeschäft**

**August Sauerwein**

Eigene Werkstätte  
Kaiserstr. 170 / Tel. 1528

Führer durch die Opern  
und Sinfonie-Konzerte  
desgleichen Textbücher,  
Klavieraussüge

**Fritz Müller**

Musikalienhandlung  
Kaiser-Edel-Waldstr.

**Freyersbacher Sorudel**

Gegen Magen-, Nieren- und Blasenleiden

Blutbildend  
Wirksamstes Heilmittel.Freyersbacher Mineralquellen  
Bad Peterstal, RendltalVertreter: Gebr. Schmitt, Karlsruhe  
Bernhardstraße 7 Telefon 3059**M. Bieg & Co.**Inh.: Karl Fr. Lindegger  
Akademiestraße 16besorgt alle Einrahmungen  
Neuverguldungen alter Rahmen

Preiswerte Gemälde

Telefon 1916

\*

**Wollframm-Pianos**

empfeht

**Ludwig Schweisgut**

Erbprinzenstr. 4 b. Rondellplatz

**„Kleeblatt-Buffer“ ist die Beste!****INHALT:****Krankheit der Jugend**

Marie, eine gesunde Studentin aus Passau, lebt mit ihrer lesbischen Freundin Desiree zusammen, paukt mit ihr fürs Examen, das sie selbst bereits bestanden hat, will aber von ihrer Liebe nichts wissen. Sie will ihre eigene Promotion feiern, zu der ihr Freder, ein Vollmensch und Lebensvirtuos, gratulieren will. Sie liebt seine derb zupackende Art ebensowenig und verabscheut ihn umso mehr weil er dem Dienstmädchen Lucy nachstellt, sie mit Hilfe hypnotischer Kräfte zu allerlei Schlechtigkeiten verführt. Petrell, Maries Freund, und Geliebter, gerät in die Netze einer raffinierten, sich asketisch gebärdenden Studentin, Irene, verliebt sich in sie. Freder belauscht die erste Liebes-Szene der beiden und macht sich ein Vergnügen daraus, beide zu verspotten. Petrell ist nach Maries Rückkehr so völlig von Irene eingefangen, daß er ihre Worte gebraucht. Das veranlaßt Freder, die ganze Sache aufzudecken und einen Skandal nach seinem Herzen zu inszenieren. Marie ist konsterniert, muß aber, durch Alt, einen mitfühlenden Freund, aufgeklärt, sehr bald die Hoffnungslosigkeit ihrer Liebe einsehen.

Marie und Desiree tanzen, um sich über den Schmerz hinwegzusetzen, aber immer wieder muß Marie an den Brief denken, den der Geliebte ihr auch noch geschrieben hat. Da bekommt sie Besuch von Irene, die das Unheil wieder gutzumachen versucht, Marie aber durch ihre sachliche Kühle so zur Raserei bringt daß sie sie an den Haaren festbindet, um Petrell den Anblick dieser Jammerngestalt zu vergönnen. Inzwischen hat Freder sein Dienstmädchen zur Straßendirne erzogen, bindet Irene los, nicht ohne sich an ihrer Hilflosigkeit auf zynische Weise geweidet zu haben, und als Marie mit Petrell zurückkehrt, findet sie das Zimmer leer. Es folgt eine harte Auseinandersetzung der beiden, bis schließlich Petrell die Flucht ergreift, nicht ohne grausame Wahrheiten gehört zu haben! Nun ist Marie reif für die „Krankheit“ und sinkt verzweifelt in die Arme Desirees.

Nun herrscht im Kreise der vier noch Zusammenhaltenden, Freder, Desiree, Marie und Alt sehr traurige Stimmung, in der man über die unsinnigsten Dinge in extravaganter Weise philosophiert, bis Lucy, als Dirne aufgeputzt, etwas Leben in die Bude bringt. Desiree verliebt sich sofort in sie, denn Maries ist sie schon wieder überdrüssig. Lucy muß von ihren Abenteuern erzählen, und Desiree will mit ihr auf die Straße, um auch einen Boxer zu haben. Lucy wird darüber wild (Geschäftsneid), Marie verhindert Desiree, ihr zu folgen, es entspinnt sich ein Kampf, nach dem Desiree sich zum Selbstmord entschließt. Aber auch Maries Kraft ist zu Ende. Zwar ist auch Maries Kraft zu Ende aber noch widersteht sie den erotischen Angriffen Freder's. Und erst nach der grausigen Entdeckung von Desirees Tod, gibt sie sich ganz der gräßlichen Wollust hin, Freder völlig die Besinnung zu rauben und sich von ihm, nach Desirees Rezept, durch einen Biß in den Hals ermorden zu lassen.

**JOSEF MACK**

Damenhüte

Karlsruhe, Hirschstraße 29

\*

Neuanfertigung  
und Umfäconieren von  
Damenhüten in Filz und Stroh  
bei mäßigen Preisen**Emil Schmidt & Kons.**

Ingenieure

KARLSRUHE - Gegründet 1869

**Sanitäre, Heizungs- und  
Elektr. Licht- u. Kraftanlagen**

Billigste Preise

Hebelstr. 3/Kaiserstr. 209  
Telefon 6440/6441

Tanzschule

**GROSSKOPF**Mitglied d. Akademie d. Tanzlehrkunst  
Berlin

Herrenstr. 33

BADISCHES LANDESTHEATER KARLSRUHE

Montag, den 18. November 1929.

In der Städtischen Festhalle

## 2. Volks-Sinfonie-Konzert

des Badischen Landestheaterorchesters

Leitung: Rudolf Schwarz

Solistin: Gertrud Meiling

\*

### VORTRAGSFOLGE:

Ouvertüre zu »Benvenuto Cellini« . . . . . Berlioz

Fünf Gedichte für eine Frauenstimme . . . . Richard Wagner  
(Mathilde Wesendonk gewidmet)

1. Der Engel. 2. Stehe still. 3. Im Treibhaus.  
4. Schmerzen. 5. Träume.

P a u s e

Sinfonie Nr. 4 *f*=moll, Op. 36 . . . . . Tschaiakowsky

I. Andante sostenuto                      III. Scherzo Pizzicato ostinato  
Moderato con anima                      IV. Finale: Allegro con fuoco.  
II. Andante in modo di canzona.

---

Abendkasse 19 $\frac{1}{2}$  Uhr

Anfang 20 Uhr

Ende 22 Uhr

Saal I. Abteilung 3.00 Mk.

---

---

## Berlioz:

### Ouvertüre zu »Benvenuto Cellini«

Hector Berlioz (1803—1869), der große Neuerer und Bahnbrecher der französischen Tonkunst des vorigen Jahrhunderts schrieb die zweiaktige Oper „Benvenuto Cellini“ 1835—1837. Sie wurde 1838 in Paris aufgeführt, jedoch ohne Erfolg; damit war das Schicksal dieser Oper für Frankreich besiegelt. Erst Franz Liszt, der große, uneigennützig Förderer Berliozscher Werke, hat den „Cellini“ 14 Jahre später in Weimar (1852), als erste deutsche Aufführung, herausgebracht. Sie wurde 1856, umgearbeitet, mit einer neuen Ouvertüre (Carneval romain) daselbst erneut zur Aufführung gebracht; doch auch diese Wiederaufnahme brachte keinen anhaltenden Erfolg für das Werk, so daß es schließlich in Vergessenheit geriet. Man kennt heute, sehr mit Unrecht, nur mehr die Ouvertüre, genau so wie die andern großen Ouvertüren dieses Meisters, die immer noch einen großen und wichtigen Bestandteil des Konzertrepertoires jedes Orchester ausmachen.

Berlioz war nicht nur ein Neuerer auf rein kompositorischem Boden, er war zugleich auch der Begründer der neuen Instrumentationslehre, der vielfältigen Orchester-Klangfarbe, der Schöpfer des großen modernen Klangapparats. Seine Instrumentationslehre gilt heute noch (in der Bearbeitung von Richard Strauß) als maßgebendstes und umfassendstes Werk auf diesem Gebiet.

Die Ouvertüre besteht formal aus fünf Teilen: einleitendes Hauptthema, Adagio-Satz, Hauptthema, Durchführung und Koda. Das Adagio-Thema (pizzicato in Celli und Bässen) wird in der Koda dem Hauptthema als Choral beigeordnet und ergibt in der letzten Steigerung der, kurz vor Schluß plötzlich abbrechenden „stretta“ eine weihevoll Auslösung.

## Richard Wagner:

### Wesendonk=Lieder

Ueber das Verhältnis Wagners zu Mathilde Wesendonk kann man nicht „sprechen“; was Wagners Genius aus der überirdischen Liebe zu dieser Frau geschöpft hat, ist mit Worten nicht zu erklären — seine Werke und der „Tristan“ geben wohl Zeugnis genug.

Die Wesendonklieder entstanden in den Jahren 1857—1858. Wagner selbst hat nur die „Träume“ instrumentiert; die Instrumentation der andern vier Lieder stammt von Felix Mottl.

## Peter Iljitsch Tschaikowsky (1840—1893):

### IV. Sinfonie f-moll, Op. 36

Die größten Musiker seiner und auch der heutigen Zeit, selbst diejenigen, die Tschaikowsky schätzen und lieben, werfen ihm in vielen seiner Kompositionen eine gewisse Aeüßerlichkeit, eine Vorliebe für Prunk und „Lärm“ vor; auch seine melancholisch — schwermütigen Gesänge werden oft mit süßlich und kitschig be-

---

---

zeichnet. Aber: diejenigen, die so urteilen, „fühlen“ Tschaikowsky nicht, sie fühlen nicht, daß er Russe ist mit Leib und Seele, daß er sein Volkstum (genau so wie Verdi „sein“ Italien) zur Verklärung, zur Apotheose erheben wollte und erhoben hat. Wenn man ihn so nimmt, wenn man der Phantasie keine kleinlich — nörglerische Kritik entgegensetzt, dann kann es keinen Menschen geben, der nicht restlos fasziniert wird von so viel echter Glut und gefühlsdurchränkter Romantik.

Wie in allen seinen Werken, ob in Klavier-, Kammermusik, sinfonischen oder Opernkompositionen, verrät Tschaikowsky auch in seiner vierten Sinfonie (1878) den absolut unverfälschten Drang zur Dramatik. Der tragischste Zug in seinem Leben ist wohl der, daß seine dramatischen Werke, also seine Opern, eigentlich eher als Zeugen eines fehlenden dramatischen Sinns in seinem Künstlertum auftreten könnten. Der Grund hierfür ist allerdings darin zu finden, daß es ihm nie gelungen ist, ein seinem dramatischen Genie auch nur annähernd gleichwertiges Opernbuch zu erwerben. Und daß Tschaikowsky ein echter Dramatiker war, das beweist er dort, wo er durch keinen schlechten Opernstoff oder ein schlechtes Szenarium gehemmt war, in der Sinfonie.

Die IV. Sinfonie ist das erste Werk des großen Sinfonikers. Seine ersten drei Sinfonien tragen noch zu viel Merkmale der „Suitenform“, das heißt, der Aneinanderreihung von „Bildern“ programmatischen Inhalts; übrigens hat Tschaikowsky diese Vorliebe, allerdings nur mehr andeutungsweise, in seinen drei großen Sinfonien (IV, V, und VI.) beibehalten.

Ein Fanfarenthema leitet den ersten Satz ein. Die Bedeutung dieses Themas erklärt sich in der groß angelegten Durchführung des Satzes, wo es den rein kontrapunktischen Gegensatz zu dem walzerartig anmutenden Hauptthema und dem Zick-Zack des Seitenthemas ergibt; abgesehen von dem rhythmischen Kontrast sind die harmonischen Möglichkeiten, so z. B. die Variierung der Durchführungsteile durch das farbige „Versetzen“ in andere Tonarten, so ungeheuer, daß der an und für sich sehr breit angelegte Satz in seiner Steigerung wirklich zu dem Abschluß geführt wird, den die trionfale Fanfare der Einleitung ankündigt.

Das schwermütige Oboenthema des zweiten Satzes in seinem eigenartigen, nicht zu beschreibenden harmonischen Gewand, trägt jene Züge des russischen, oder besser, slavischen Melos', die dem Hörer, sei es durch klangliche oder harmonische Abarten, das Immer-wieder-Neue des Themas hervorzaubern; und es ist doch nur immer wieder derselbe Tonfall, dieselbe Melodie, dieselbe eigenartige Schwermütigkeit.

Der dritte Satz gehört zu den vollendetsten Einfällen, die Tschaikowsky jemals zu Papier gebracht hat. Der gesamte Streichkörper nimmt kein einziges Mal während des Satzes den Bogen zur Hand, er klingt durchwegs nur in einem „pizzicato ostinato“. Im Mittelteil wird dieses Pizzicato von dem Bläserkörper abgelöst, der seinerseits wiederum in den pizzicato-Klang der Streicher übergeht. Durch dieses Sich-ablösen und Gegenüberstellen wird ein Klang- und Farbenzauber erreicht, den nur ein „Maler“ wie Tschaikowsky schaffen konnte.

Der vierte bombastisch instrumentierte Satz bringt ein russisches Volkslied als Thema, wenn auch nicht direkt vergleichbar, aber doch in der eigenartigen Wirkung ähnlich dem des zweiten Satzes. In der Mitte des Schlußsatzes erklingt das Anfangsthema der Sinfonie, das an dieser Stelle den Kreis der musikalischen Konzeption abschließt.

Rudolf Schwarz.

# MONINGER BIER

Eine Erfrischung nach  
dem Konzert

**Ferd. Thiergarten, Karlsruhe i. B.**  
**Buch- und Kunstdruckerei : Ecke Zirkel und Lammstr.**

Anfertigung  
aller Geschäfts- und Reklame-Drucksachen in ein- und  
mehrfarbiger Ausführung nach eigenen und gelieferten Entwürfen



## Konservatorium Poff für Musik

**Dir. Herm. Poff**

staatlich anerkannter  
Musikpädagoge f. Violine

████████████████████  
Seminarfr. Nr. 3  
Fernsprecher Nr. 1940

████████████████████  
Ausbildung in allen  
Fächern der Musik  
Siehe Prospekt

## Zu vermieten!

Anfr. an Ferd. Thiergarten  
Buch- und Kunstdruckerei  
Karlsruhe / Lammstr. 1b

# LIEDERTEXTE

## Der Engel

In der Kindheit frühen Tagen  
Hört' ich oft von Engeln sagen,  
Die des Himmels hehre Wonne  
Tauschen mit der Erdensonne,  
Daß, wo bang ein Herz in Sorgen  
Schmachtet vor der Welt verborgen,  
Daß, wo still es will verbluten,  
Und vergehn in Tränenfluten,  
Daß, wo brünstig sein Gebet  
Einzig um Erlösung fleht,  
Da der Engel niederschwebt,  
Und es sanft gen Himmel hebt.  
Ja, es stieg auch mir ein Engel nieder,  
Und auf leuchtendem Gefieder  
Führt er ferne jedem Schmerz,  
Meinen Geist nun himmelwärts!

## Stehe still

Sausendes, brausendes Rad der Zeit,  
Messer du der Ewigkeit;  
Leuchtende Sphären im weiten All,  
Die ihr umringt den Weltenball;  
Urewige Schöpfung, halte doch ein,  
Genug des Werdens, laß mich sein!  
Halte an dich, zeugende Kraft,  
Urgedanke, der ewig schafft!  
Hemmet den Atem, stillt den Drang,  
Schweiget nur eine Sekunde lang!  
Schwellende Pulse, fesselt den Schlag;  
Ende, des Wollens ew'ger Tag!  
Daß in selig süßem Vergessen  
Ich mög' alle Wonnen ermesen!  
Wenn Aug' in Auge wonnig trinken,  
Seele ganz in Seele versinken;  
Wesen in Wesen sich wieder findet,  
Und alles Hoffens Ende sich kündet;  
Die Lippe verstummt in staunendem Schweigen,  
Keinen Wunsch mehr will das Inn're zeugen:  
Erkennt der Mensch des Ew'gen Spur,  
Und lös't dein Rätsel, heil'ge Natur!

## Im Treibhaus

Hoch gewölbte Blätterkronen,  
Baldachine von Smaragd,  
Kinder ihr aus fernen Zonen,  
Saget mir warum ihr klagt?  
Schweigend neiget ihr die Zweige,  
Malet Zeichen in die Luft,  
Und der Leiden stummer Zeuge,  
Steiget aufwärts süßer Duft.  
Weit in sehndem Verlangen,  
Breitet ihr die Arme aus,  
Und umschlinget wahnbefangen  
Oede Leere nicht'gen Graus.  
Wohl, ich weiß es, arme Pflanze;  
Ein Geschicke teilen wir,  
Ob umstrahlt von Licht und Glanze,  
Unsre Heimat ist nicht hier!  
Und wie froh die Sonne scheidet  
Von des Tages leerem Schein,  
Hüllet der, der wahrhaft leidet,  
Sich in Schweigens Dunkel ein.  
Stille wird's, ein säuselnd Weben  
Füllet bang den dunklen Raum:  
Schwere Tropfen seh' ich schweben  
An der Blätter grünem Saum.

## Schmerzen

Sonne, weinest jeden Abend  
Dir die schönen Augen rot,  
Wenn im Meeresspiegel badend  
Dich erreicht der frühe Tod;  
Doch ersteh'st in alter Pracht,  
Glorie der düstren Welt,  
Du am Morgen neu erwacht  
Wie ein stolzer Siegesheld!  
Ach, wie sollte ich da klagen,  
Wie mein Herz so schwer dich sehn,  
Muß die Sonne selbst verzagen,  
Muß die Sonne untergehn?  
Und gebietet Tod nur Leben,  
Geben Schmerzen Wonnen nur:  
O wie dank' ich, daß gegeben  
Solche Schmerzen mir Natur.

## Träume

Sag', welch wunderbare Träume,  
Halten meinen Sinn umfassen,  
Daß sie nicht wie leere Schäume  
Sind in ödes Nichts vergangen?  
Träume, die in jeder Stunde,  
Jedem Tage schöner blüh'n,  
Und mit ihrer Himmelskunde  
Selig durch's Gemüte ziehn?  
Träume, die wie hehre Strahlen  
In die Seele sich versenken,  
Dort ein ewig Bild zu malen:  
Allvergessen, Eingedenken!  
Träume, wie wenn Frühlingssonne  
Aus dem Schnee die Blüten küßt,  
Daß zu nie geahnter Wonne  
Sie der neue Tag begrüßt,  
Daß sie wachsen, daß sie blühen,  
Träumend spenden ihren Duft,  
Sanft an deiner Brust verglühen,  
Und dann sinken in die Gruft.





Zum Gastspiel des Moskauer Hebräischen Theaters „Habima“ am 20. und 21. November 1929

*Komm und fass mit*

## Roederer das Abendlokal

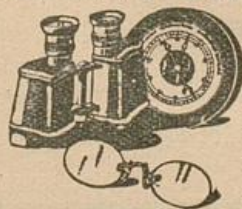
Zähringerstraße 19

Telefon 1585/3054

*Schön und stimmungsvoll*

*Florida-Band - die prominente Tanz-Kapelle*

### J. W. Kraufinger



Opt. Spez.-Institut  
jetzt Herrenstraße 21  
nähdst der Kaiserstraße  
Fachm. Bedienung  
Moderne Brillenoptik  
Größtes Lager aller  
einchl. Gegenstände



Dampf-Waschanstalt

### C. Bardusch

wäscht • färbt • reinigt

Karlsruhe

Telefon 2101

Kaiserstraße 60

Yorkstraße 17

Ettlingen

Telefon 61

Karlstraße 25

Rintheimerstr. 16

### Karl Timeus

Färberei und  
chemische Waschanstalt

Gegründet 1870

Erstkl. Arbeit / Mäßige Preise  
Marienstr. 19/21, Telefon 2838  
Kaiserstr. 66, beim Marktplatz

*Vergnügungsbücherei*

in

*Erzählungen*

*und Märchen*

### Elisabeth Biehler

Kaiserpassage 8

Tel. 7557

Schule

### Hellerau-Laxenburg

Kurse in

Körperbildung

(Gymnastik)

Bewegungslehre / Tanz

Diplomlehreinnen

Annelise Storck und Johanna Siebert

Ausk., Prosp., Anmeldg.: Waldstr. 71 II.